

# Konzeption der Städtischen Kindertageseinrichtung Steinerne Furt



**Kontakt:**

Städtische Kindertageseinrichtung  
Steinerne Furt

Steinerne Furt 40  
86167 Augsburg

Tel: 0821 324–64620

Fax: 0821 324–64621

[steinerne-furt.kita@augzburg.de](mailto:steinerne-furt.kita@augzburg.de)

[www.kita.augszburg.de](http://www.kita.augszburg.de)

**Redaktion:**

Rina Welz (Stellvertretende Leitung)

**Mitwirkende:**

Team und Elternbeirat

**Stand:** Dezember 2023

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</b>	<b>6</b>
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	6
1.1.1 Der Träger	6
1.1.2 Die Einrichtung	6
1.1.3 Öffnungszeiten	7
1.1.4 Personal	7
1.1.5 Schließzeiten	8
1.1.6 Sprechzeiten der Leitung	8
1.1.7 Platzvergabe	9
1.1.8 Gebühren	9
1.2 Situation der Kinder und Familien	10
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Kinderschutz	11
1.4 Der Elternbeirat	11
<b>2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns</b>	<b>12</b>
2.1 Unser Menschenbild	12
2.1.1 Unser Bild vom Kind	12
2.1.2 Unser Bild von Eltern und Familien	13
2.2 Unser Verständnis von Bildung	14
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	14
2.2.2 Stärkung der Basiskompetenzen	14
2.2.3 Inklusion – Vielfalt als Chance	15
2.2.4 Interkulturalität	16
2.3 Unsere päd. Haltung, Rolle und Ausrichtung	16
2.3.1 Offene Arbeit	16
2.3.2 Zielsetzung der päd. Arbeit / päd. Haltung	17
2.3.3 Pädagogische Schwerpunktsetzung	18
<b>3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf</b>	<b>19</b>
3.1 Übergang von Zuhause in den Kindergarten	19
3.2 Interne Übergänge	20
3.3 Übergang in die Grundschule – Vorbereitung und Abschied	20
<b>4. Pädagogik der Vielfalt</b>	<b>21</b>
4.1 Differenzierte Lernumgebung	21
4.1.1 Raumkonzepte und Materialvielfalt	21
<b>5. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur</b>	<b>25</b>
5.1 Tagesstruktur	25
5.2 Wochenstruktur	27

5.3 Interaktionsqualität mit Kindern	27
5.4 Bildungs- und Erziehungsdokumentation	28
<b>6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b>	<b>29</b>
6.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten	29
6.2 Die Bildungs- und Erziehungsbereiche	30
<b>7. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b>	<b>34</b>
7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	34
7.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten	35
7.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	35
7.2.2 Öffnung nach Aussen	35
7.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	35
7.3.1 Prävention und Kinderschutz	35
<b>8. Digitalisierung</b>	<b>37</b>
8.1 Bildungs- und Erziehungsziele	37
8.2 Bildung über Medien	38
8.3 Bildung mit Medien	38
8.3.1 Alter des Kindes	39
8.3.2 Begleitung durch einen Erwachsenen	39
8.3.3 Rahmenbedingungen und Grundsätze	39
<b>9. Quellenangaben</b>	<b>40</b>

## Vorwort

„Ich bin richtig und erlaube mir meinen eigenen Weg zu gehen - vertraue mir selbst und  
ich bin dabei sicher, mutig und offen“  
(Jesper Jul)

Liebe Leser!

Gemeinsam gestalten Pädagogen, Kinder und Eltern den Prozess der Bildung,  
Erziehung und des Lernens eines Kindes.

Deshalb ist auch unsere Konzeption ein lebendiger Prozess. Pädagogische Inhalte,  
Schwerpunkte und deren Umsetzung in der Alltag der Kinder wurden erarbeitet,  
diskutiert, reflektiert und zusammengefasst. Unser Ziel ist es individuell auf die Kinder  
einzugehen und sie im Kindergartenalltag zu begleiten. Wir geben ihnen die Möglichkeit  
Kompetenzen zu erwerben, mit denen sie ihr Leben gestalten können.

Die Konzeption gibt Mitarbeiter/innen, Praktikant/innen und Auszubildenden dem Träger,  
den Aufsichtsbehörden, den Eltern und Familien Einblick in die praktische Umsetzung der  
pädagogischen und gesetzlichen Vorgaben in unsere Kindertageseinrichtung.

Vielen Dank für Ihr Interesse!

## 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

#### 1.1.1 Der Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg. Die Zuständigkeit liegt beim Städtischen Träger im Bildungsreferat der Stadt Augsburg.

Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg

Hermanstr. 1

86150 Augsburg

Tel: 0821 / 324-6200

Mail: [kita@augzburg.de](mailto:kita@augzburg.de)

#### 1.1.2 Die Einrichtung

Die Kindertageseinrichtung Steinerne Furt ist eine außerschulische Tageseinrichtung zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Laut Betriebserlaubnis werden 50 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung aufgenommen. Die Pädagogik unterliegt den Prinzipien des offenen Konzepts.

Unsere Kindertageseinrichtung ist eine familienergänzende Einrichtung für Kinder und hat im Stadtteil Lechhausen seit 01.05.2019 ihren Platz gefunden. Sie liegt im Hinterhof einer Gewerbeeinheit und wurde vom Vermieter, der Firma Estatus AG, so umgebaut, dass neue Räume für eine Kindertageseinrichtung entstanden. In der Steinernen Furt sind sowohl Wohnblocks wie auch Reihen- und Einfamilienhäuser zu finden. Entlang der Steinernen Furt sind Büros von Firmen, Fertigungshallen, Lebensmittelläden, das Sozialkaufhaus und Restaurants. Außerdem sind der Autobahnsee und der Lech in der Nähe, die Freizeitmöglichkeiten bieten. Unsere Einrichtung erreichen Sie am besten mit der Buslinie 23. Nach ein paar Gehminuten haben sie unsere Einrichtung erreicht. Die Anbindung an den Autobahnzubringer zur A 8 ermöglicht es auch Pendlern, gut in die Arbeit bzw. die Kindertageseinrichtung zu kommen. Auch das „Schlössle“ ist mit der Buslinie 23 gut zu erreichen. Dort sind weitere Einkaufsmöglichkeit und das Ärztehaus. Der neugestaltete Marktplatz beim „Grünen Kranz“ bietet mit seinen Bäumen einen Treffpunkt. Auch die Sozialstation und die Stadtteilbücherei sind dort. Ebenfalls kann man in verschiedene Straßenbahn- und Buslinien umsteigen. Die Luitpoldgrundschule ist die Sprengelschule.

### 1.1.3 Die Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten in unserer Kindertageseinrichtung sind grundsätzlich

Montag: 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Dienstag: 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Mittwoch: 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Donnerstag: 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Freitag: 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Die pädagogische Kernzeit ist vom Träger auf 8:30 Uhr – 12:30 Uhr festgelegt und beträgt insgesamt 4 – 5 Stunden täglich / 5 Tage in der Woche. So ergibt sich eine Mindestbuchungszeit von 20 – 25 Stunden wöchentlich. In dieser Zeit nehmen alle Kinder gemeinsam am Leben der Einrichtung teil um das Bildungs- und Erziehungsangebot regelmäßig zu erleben. Die Kernzeit ist deshalb verbindlich für jedes Kind zu buchen.

### 1.1.4 Das Personal

Gesteuert wird die personelle Ausstattung vom Träger. Grundlage hierfür ist die KFR-Datei im KiBiG.web, in der das Verhältnis der angemeldeten Kinder und deren gebuchte Betreuungszeiten in Zusammenhang mit den Personalstunden gebracht werden. Aktuell werden die Kinder von 2 Erzieherinnen (stellvertretende Leitung und Abwesenheitsvertretung), 3 Kinderpflegerinnen und 2 pädagogischen Assistenzkräften begleitet. Außerdem haben wir eine Reinigungskraft, die täglich für die Sauberkeit der Einrichtung sorgt. Sie bezieht die Kinder täglich in den Bildungsbereich „Hauswirtschaft“, „Lebenspraktischer Bereich“ mit viel Empathie und Freude ein. Das Personal arbeitet in Vollzeit oder Teilzeit mit verschiedensten Arbeitszeitmodellen. Das Team setzt seine Stärken zur Befähigung der Kinder und Familien ein. Dies zeigt sich unter anderem in der Interkulturalität, die in der Kita Steinerne Furt einen hohen Stellenwert hat, da neben den Kindern und Familien, die die Einrichtung besuchen auch im Personal Menschen mit unterschiedlichen Herkunftsländern tätig sind. Sie bringen ihr Wissen und die Erfahrung über die Sozialisation in einer anderen Kultur ein und können so Eltern bei Tür- und Angelgesprächen und Elterngesprächen die Pädagogik unserer Kindertageseinrichtung nahebringen. Ihre individuellen Stärken bringt das Team im Alltag ein. Sei es in der Begleitung und Bildung in einer der Lernwerkstätten, wo es Wissen und Begeisterung braucht um die Kinder optimal betreuen zu können oder in den persönlichen Eigenschaften, die jede mitbringt (Spielpartnerin, Ansprechpartnerin, Trösterin, Erzählerin – die Kinder finden bei jeder Kollegin das, was sie brauchen). Das pädagogische und

hauswirtschaftliche Personal bildet sich über die Angebote der Stadtakademie oder durch externe Angebote fort. Für eine gelungene Anleitung der Nachwuchskräfte haben die Erzieherinnen zusätzliche Verfügungszeit für Anleitungsgespräche. Außerdem bilden sie sich in der Quaka Anleitung weiter, um auf die individuellen Bedürfnisse und Befähigungen der Auszubildenden eingehen und sie in ihrer Entwicklung zur Pädagogin zu unterstützen. Die Auszubildenden sind die ersten 3 Monate in ihrer Stammgruppe und rollieren dann durch die verschiedenen Lernwerkstätten. So bekommen sie Einblick in die offene Arbeit und erfahren in welchen Lernwerkstätten sie ihre Stärken am besten einbringen können.

#### 1.1.5 Die Schließzeiten

Die Schließzeiten der Städtischen Kindertageeinrichtungen werden grundsätzlich durch die Benutzungssatzung geregelt. Wir besprechen mit dem Elternbeirat unsere Planungen und informieren anschließend alle Eltern.

Unsere Kindertageseinrichtung ist immer an gesetzlichen Feiertagen, am 24.12. und am 31.12. jeweils ganztägig und am Faschingsdienstag ab 12:00 Uhr geschlossen. Darüber hinaus kann die Kindertageseinrichtung zum Zweck des Besuchs der Personalversammlungen ganz oder teilweise geschlossen werden.

Außerdem haben wir 5 Besprechungstage im Jahr, an denen die Kindertagesstätte geschlossen ist. Diese werden mit dem Elternbeirat besprochen und schriftlich an die Eltern weitergegeben.

Ab dem Kindergartenjahr 2023 / 2024 an 2 Brückentagen geschlossen: Christi Himmelfahrt und Fronleichnam.

Winterschließzeit: Die Kindertagesstätte hat zwischen Weihnachten und dem Feiertag „Heilige 3 Könige“ geschlossen. Es gibt die Möglichkeit, die Zeit verkürzt zu buchen. Die Kinder können dann ab dem 02.01. wiederkommen.

Sommerschließzeit: Wir haben im August 3 Wochen und 1 Tag geschlossen. Es gibt die Alternative der Buchung einer verkürzten Sommerschließzeit (2 Wochen und 1 Tag).

#### 1.1.6 Sprechzeiten der Leitung

Die Sprechzeiten der Leitung, bzw. der stellvertretenden Leitung sind nach Vereinbarung. Beim Bringen und Abholen haben die Eltern die Möglichkeit mit der Gruppenleitung oder dem Stammgruppenteam kurze Informationen auszutauschen. Für intensive

Entwicklungsgespräche machen Eltern und Gruppenleitung einen Termin aus.  
Entwicklungsgespräche finden nach Bedarf oder 1 Mal im Jahr statt.

### 1.1.7 Die Platzvergabe

Die Anmeldung, Platzvergabe und Aufnahme ist für städtische Kindertageseinrichtungen in der Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Stadt Augsburg geregelt. Die Anmeldung der Kinder erfolgt über das Kita Portal der Stadt Augsburg. Über dieses Portal werden auch die Zu- und Absagen getätigt. Mit der Aufnahme des Kindes beginnt der professionell begleitete Bildungsprozess. Die Erziehungsberechtigten werden nach beidseitiger Zusage zu einem Vertragsgespräch in die Kita eingeladen. Zusätzlich finden ab Ende Juni die Erstgespräche mit der Gruppenleitung der zukünftigen Gruppe des Kindes statt. In diesem Gespräch werden die Eltern über unsere Einrichtung und die pädagogischen Grundsätze informiert. Ebenso wird in Absprache der erste Tag für das Kind abgesprochen. Es können auch, falls noch nicht bereits geschehen, Hausführungen stattfinden.

### 1.1.8 Die Gebühren

Die Stadt Augsburg hat die Gebühren für den Besuch ihrer Kindertageseinrichtungen in der „Satzung der Stadt Augsburg über die Gebühren für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Kindertageszentren Kooperationseinrichtungen, Kindertagesstätten und Tagesheime (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung)“ geregelt. Die Kindertageseinrichtungsgebühr ist monatlich zu bezahlen und setzt sich zusammen aus den Betreuungskosten, dem Spiele- und Getränkegeld und dem Verpflegungsgeld zusammen. Zuständig für die Berechnung und Festsetzung der Gebühren für Besuch und Verpflegungsteilnahme an den städtischen Kindertageseinrichtungen ist die Zentrale Gebührenstelle. Zur Chancengleichheit besteht die Möglichkeit für Familien, die Leistungen vom Jobcenter erhalten eine Übernahme der Kosten zu beantragen. Auch das Amt für soziale Leistungen übernimmt im Bedarfsfall Kosten. Nähere Informationen zum Thema Gebühren entnehmen Sie bitte der Broschüre „Kindertageseinrichtungsgebühren – Gebühren für städtische Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Tagesheime, Häuser für Kinder“, die jährlich neu aufgelegt und den Kindertageseinrichtungen und den Eltern zur Verfügung gestellt wird. Auch auf der Internetseite der Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg können Sie die Satzungen einsehen.

## 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet unserer Kindertageseinrichtung erstreckt sich größtenteils auf den Stadtteil Lechhausen. Nach der Innenstadt ist Lechhausen der bevölkerungsreichste Stadtteil Augsburgs mit einer Einwohneranzahl von rund 37000 Einwohnern. Unsere Einrichtung liegt zentral im Industriegebiet und ist von vielen Firmen und Geschäften umgeben. Familien verschiedenster Kulturen leben hier in Miet- oder Eigentumsobjekten. Die zentrale Anbindung zur Autobahnauffahrt A8 ermöglicht den Eltern hier eine schnelle Möglichkeit um auch außerhalb des Stadtgebietes zügig den Arbeitsplatz zu erreichen. Hier leben viele Familien aus unterschiedlichen Nationen zusammen. Die multikulturelle Vielfalt hat großen Einfluss auf unsere tägliche Arbeit. Sie ist einerseits sehr bereichernd (Chancen der Mehrsprachigkeit, traditionelle Feste aus anderen Ländern), schafft aber manchmal auch Barrieren. Fehlende deutsche Sprachkenntnisse der Eltern können die Kommunikation über Bildungs- und Erziehungsthemen, Gesundheitsvorsorge und Wertevermittlung erschweren. Hinter der Migrationen stehen oft tragische Lebenswege. Die Kinder und Eltern müssen hier erst wieder Vertrauen aufbauen. Die Kinder werden jünger, wenn sie den Besuch des Kindergartens beginnen. Unsere pflegerischen Aufgaben und die Schaffung einer „Basis“ der Kompetenzen, die ein Kind für den Kindergarten benötigt, nehmen an Wichtigkeit und Intensität zu. Auch die Eltern werden eng begleitet, wenn der Bedarf da ist. Es hat sich eine positive Resonanz auf den „Vorkurs Deutsch“ an der Grundschulen entwickelt. Die Eltern erkennen die Chancen der Mehrsprachigkeit und tragen und unterstützen diese. Die individuellen Lebenssituationen der Kinder und Familien können durch Arbeitslosigkeit oder Zeitmangel, finanzielle Not, manchmal auch durch Sucht und Gewalt behaftet sein. In Elterngesprächen vermitteln wir den Eltern bei Bedarf unterstützende Institutionen: Erziehungsberatungsstellen, Kontakt zum Sozialdienst, Pädagogische Hilfen für die Entwicklung über das Förderzentrum des Josefinum, Information über kindliche Sexualität bei Pro Familia, Kontakt zum sonderpädagogischen Kompetenz- und Beratungszentrum der Pankratiusschule oder anderen schulvorbereitenden Institutionen, Logopäden, Spiel- und Ergotherapie. Wir bieten den Familien durch unsere Strukturen eine Anlaufstelle, in der sie ihre Kinder außerhalb des oft großen Familien- bzw. Verwandtenkreises gut betreut wissen. Die Kinder und Familien gehören zum großen Teil der Mittelschicht an. Den Eltern unserer Einrichtung liegt die Bildung ihrer Kinder sehr am Herzen. Auch in der Freizeitgestaltung nehmen sie viele Bildungsangebote im Stadtteil wahr, wie beispielsweise Sportverein, musikalische Früherziehung oder Kochkurse für Kinder. Überwiegend ist in den Familien mindestens ein Elternteil berufstätig, in vielen auch Beide.

### 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das Achte Sozialgesetzbuch (SGBVIII) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“. Die pädagogische Arbeit mit Kindern im Schulalter orientiert sich an den „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“.

Darüber hinaus gilt für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine eigene Trägerkonzeption. Zudem bestehen verbindliche Basisstandards sowie Rahmenkonzeptionen für Kinderkrippen.

Zusätzlich hat jede Einrichtung und somit auch die Kita Steinerne Furt ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept zum „Wohl und Kinderschutz der in der Einrichtung betreuten Kinder und Mitarbeitenden“ entwickelt. Dieses ist innerhalb der Einrichtung oder aber auch online einzusehen.

### 1.4 Der Elternbeirat

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen“ (BayKiBiG Art.11 Abs.2).

Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist es wichtig, dass es beide Lebensräume miteinander verknüpfen kann.

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (vgl. BayKiBiG Art. 14 Abs. 1). Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen. Der Elternbeirat wird in jedem Kindergartenjahr erneut gewählt. Interessierte Eltern erhalten Informationen über die Arbeit im Elternbeirat.

## 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1 Unser Menschenbild

#### 2.1.1 Unser Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das kompetente Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und seiner individuellen Lebensgeschichte- und Familiengeschichte. Es gestaltet seine Bildung gemäß seinem Entwicklungsstand von Anfang an aktiv mit. Es hat das Recht auf Bildung, Erziehung, individuelle Förderung und Unterstützung um sich zu einer eigenständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Unsere Lernwerkstätten sind so gestaltet, dass kindliche Neugier und der Forscherdrang gelebt werden können und somit individuelles Lernen möglich ist. Die Kinder haben die Möglichkeit allein zu spielen, mit einem Freund oder in einer kleinen Gruppe. So treten Kinder in Beziehung miteinander und setzen ihre Fähigkeiten ein. Die Pädagogen unterstützen die Kinder als Spiel- und Ansprechpartner oder beobachten Spielsituationen. So können wir die Bedürfnisse der Kinder erkennen und entsprechende Lernarrangements schaffen. Die Kinder sind in altersgemischte Gruppen eingeteilt, so können die Kinder im Freispiel, im Morgentreff und in der Gruppenzeit von und miteinander lernen. Unser pädagogisches Handeln geschieht im Miteinander von pädagogischen Fachkräften, Kindern und Eltern. Dadurch erleben wir das Kind im Kontext mit seiner Familiensituation. Durch unsere Lernwerkstätten, dem klar strukturierten Tagesablauf und einem abwechslungsreichen Alltag lernen Kinder spielerisch und altersgemäß. Dabei bilden sich die Kinder selbst und erweitern ihr Wissen und Können. Das Spielen mit anderen Kindern lässt sie Lernen als sozialen Prozess erleben. Durch die Auswahl des Spielmaterials, der Gestaltung der Lernwerkstätten und den Aufbau von Angeboten (auch in Kleingruppen) erhalten Kinder Anregungen, die sie dann individuell weiter nutzen. So erfahren Kinder ganzheitliche Bildung. Sie sind Denker, Erfinder, Künstler. Die Kinder werden abgeholt, wo sie stehen. Sie werden unterstützt ihr Können und Wissen aus eigener Kraft einzusetzen und weiter zu entwickeln. Mit gemachten Erfahrungen können die Kinder im Kindergarten ihr Wissen weiter erschließen. Kinder bilden sich selbst, sie sind Akteure ihrer Entwicklung. Die gleichberechtigte Gemeinschaft mit Erwachsenen und Kindern ermöglicht, dass Kinder in einem Netz von Freundschaften und Fürsorge Lebenskompetenz zu erwerben.

Kinder sind sensibel und einfühlsam und benötigen Pädagogen und Erwachsene, die ihnen täglich mit Empathie, Akzeptanz und Kongruenz, wertschätzend begegnen. Jedes Kind ist einzigartig. Es bringt seine eigene Geschichte mit und hat bereits viele Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie erleben die Welt mit allen Sinnen. Kinder sind interaktiv und brauchen Kinder und Erwachsene zur Entwicklung und Festigung sozialer

Kompetenzen. Hierbei kommt uns als Kindertageseinrichtung eine besondere Bedeutung zu. Kinder brauchen Freude an Selbstbildung, Neugier und Lebenslust. Sie brauchen Freiräume und eine lernfreudige Atmosphäre. Hier stehen wir den Kindern offen gegenüber und gehen individuell und ganzheitlich auf die verschiedenen Bedürfnisse und Entwicklungen ein. Mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten versuchen Kinder, die Welt in der sie leben zu begreifen. Wir als pädagogisches Fachpersonal sind Beobachter, Unterstützer aber auch Vorbild, die sie auf ihrem Weg begleiten, ihre Bedürfnisse ernst nehmen, Freiräume bieten und Sicherheit geben. Partizipation als fester Bestandteil unserer Arbeit. In unserer Kindertageseinrichtung sehen wir Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Die Partizipation der Kinder in unserer Einrichtung zieht sich durch alle Bildungsbereiche des offenen Arbeitens, durch Angebote und Projekte und Aktionen.

### 2.1.2 Unser Bild von Eltern und Familien

Eltern und Familie sind die ersten Bezugspersonen für ein Kind. Hier erfährt das Kind Liebe, Zuwendung und die Befriedung der elementaren Grundbedürfnisse. Dadurch legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen. Die emotionalen, sozialen und physischen Kompetenzen finden hier ihren Anfang. Werte und persönliche Strukturen, die in der Familie wichtig sind, werden vermittelt und geben dem Kind so den sicheren Rahmen um die Welt zu entdecken. Eltern sind die Experten für ihr Kind und geben ihm ihr Bestes mit auf den Weg. Daraus ergeben sich unsere Aufgaben als außerfamiliärer Bildungsort. Als Fachkräfte im Elementarbereich ergänzen wir mit unserem pädagogischen Fachwissen. Wir sind uns über ihre Wichtigkeit, Unersetzlichkeit und der Verantwortung von Eltern bewusst. Damit haben Kinder die Möglichkeit sich weiter zu bilden und das erweiterte Lebensfeld aktiv zu gestalten. Wichtig dabei ist ein dialogischer und wertschätzender Umgang von und mit am Erziehungsprozess beteiligten Personen. Zum Wohle des Kindes sind Eltern / Familien und Pädagogen gleichwertige Partner um zusammen Lern- und Bildungsarrangements für die Kinder zu entwickeln. Kinder sind in diesen Prozess als aktives Individuum im Mittelpunkt. Dazu ist es wichtig, dass Eltern sich im Kindergarten wohlfühlen und die Tagesstruktur und pädagogischen Hintergründe kennen.

## 2.2 Unser Verständnis von Bildung

### 2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Beim gemeinsamen Spiel von Mädchen und Jungen verschiedenen Alters und verschiedenen Kulturen entwickeln die Kinder ihr Weltverständnis. Der Prozess des Miteinander und Voneinander Lernens ist geprägt von Wissenserwerb und Verhaltensänderung. Kinder bringen ihr individuelles Wissen, ihre Erfahrungen, Kenntnisse und Kompetenzen im gemeinsamen Spiel ein. So lernen die Kinder voneinander, sie teilen die Ideen, erweitern diese und lernen die Sichtweisen des Anderen kennen. Sie können diese schätzen und in ihr Weltbild aufnehmen. Sie setzen ihre verschiedenen Sprachen ein und treten in Kontakt miteinander. Auch der Erwachsene mit seinen Ideen und Werten unterstützt diese Entwicklung. Im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen finden Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene zu gleichen Teilen aktiv beteiligt sind. Wichtig ist dabei, dass gemeinsame Erforschen von Bedeutungen, damit Sinnzusammenhänge entdeckt werden können. Dabei ist die Steuerungsverantwortung im Vorbildverhalten der Erwachsenen.

### 2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

In der Ausführungsverordnung des BayKiBiG ist die Aufgabe der Pädagogen beschrieben, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass Kinder Basiskompetenzen entwickeln. Das geschieht durch soziale Eingebundenheit, Autonomie- und Kompetenzerleben. Kinder werden beziehungsfähig, wertorientiert, hilfsbereit und schöpferisch. Sie gestalten ihr Leben verantwortlich und werden den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht. Der wertschätzende Umgang miteinander ist einer der Grundsätze unserer Arbeit. Anhand dieser Grundhaltung, die wir in der Kindertageseinrichtung leben, erfahren Kinder dass es sich lohnt, achtsam miteinander umzugehen. Wir setzen nachvollziehbare Grenzen, beziehen klar Stellung und fordern sozial erwünschte Verhaltensweisen altersgerecht ein. Das Sprechen über Gefühle und Befindlichkeiten hilft dabei, offen für die Belange und Emotionen anderer zu werden. Die Einbindung von Eltern und Familien in unseren Erziehungsalltag ist ebenfalls ein Baustein den Kindern brauchen, um stark fürs Leben zu werden. Kinder fühlen sich anderen zugehörig und respektiert. Sie erfahren sich agierend, als Handelnder und Könner. Im Alltag erfahren die Kinder, dass ihr Handeln, ihre Gedanken, Aussagen und ihr Tun wertvoll sind. Werte sind familiär und kulturell geprägt. Bei uns fließt Wertentwicklung den ganzen Tag ein. Wir sprechen mit den Kindern in Augenhöhe, erklären statt strafen,

legen auf einfache Dinge wie „Bitte“ und „Danke“, begrüßen und verabschieden wert und lassen demokratische Werte (Mitbestimmung, freie Meinungsäußerung, konsequentes Verhalten) im Tagesablauf ständig mit einfließen. Individuelle, an den Stärken der Kinder orientierte Angebote und Lernfelder unterstützen die Kinder, diese zu erleben.

Interkulturalität als Chance bietet ein breites Spektrum: „Fremde“ werden Freunde, Kinder hören und sprechen verschiedene Sprachen, sie feiern unterschiedliche Feste, sie lernen die Unterschiede der Kulturen kennen und akzeptieren, sie kennen Geschichten und Lieder aus verschiedenen Kulturkreisen, zeigen und leben Gefühle. Beständige, verlässliche, vertrauensvolle Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern sind Grundlage um diese Kompetenzen zu erwerben.

### **2.2.3 Inklusion – Vielfalt als Chance**

In unserem Kindergarten sind Jungen und Mädchen im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Familien und die Kinder stammen aus verschiedenen Nationen. Die Wir sprechen mit Kindern und Eltern die Umgebungssprache: Deutsch. So grenzen bzw. bevorzugen wir keine Familiensprache. Die Pädagogen sprechen Kinder und Familien mit der Umgebungssprache an. Als Hilfestellung (vor allem in der Eingewöhnung) sprechen wir auch in der Familiensprache oder holen eine Kollegin zum Übersetzen. So können wir miteinander in Kontakt treten und im Umgang miteinander sicher werden. Untereinander sprechen die Kinder zunächst meist in ihrer Familiensprache, wobei wir darauf achten, dass keine Kinder auf Grund ihrer Sprache ausgegrenzt werden. Schön ist zu beobachten, dass mit dem wachsenden deutschen Sprachschatz die Spielsprache immer mehr ins Deutsche, in die Umgebungssprache, wechselt. Die Herkunftsländer der Familien werden über die verschiedenen Flaggen und Fotos im Bauraum sichtbar. Sie zeigen wie groß die Vielfalt in unserem Kindergarten ist. Das Wissen um die individuellen Stärken greifen die Erzieherinnen auf wenn sie planen, oder um Lernfelder über Stärken zu schaffen und damit die Eigenkompetenzen der Kinder zu unterstützen. Es gibt sowohl Aktionen die altersgemischt durchgeführt werden, als auch Angebote die das individuelle Lernschema von Kindern berücksichtigen (Kleingruppenangebote). Mädchen und Jungen sind unterschiedlich. Wir achten bei der Auswahl des Spielmaterials darauf, dass gendergerecht für alle etwas da ist und beziehen die Kinder mit ein. Ein weiteres Instrument um individuelle Lern- und Entwicklungschancen herstellen zu können, gibt es für die Kinder sogenannte „Ressourcensonnen“. Es werden Stärken und Lernfelder der Kinder aufgeschrieben. Daraus werden Handlungskonzepte entwickelt und überlegt, wer welche Aufgaben übernimmt: wir, die Eltern oder Fachdienste. Bei der Inklusion bei

Kindern, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, gilt es besondere pädagogische und organisatorische Vorgehensweisen zu beachten. Mit der Aufnahme von Integrativkindern erfüllen wir bei Bedarf die Nachfrage an dieser Sonderbetreuung. Die Kinder erfahren im Kindergarten Normalität unter Berücksichtigung ihrer besonderen Bedürfnisse. In einer demokratischen Gesellschaft darf es keine Ausgrenzung geben. Es ist wichtig sich kennen zu lernen, gegenseitige Akzeptanz aufzubauen und in Beziehung zu treten.

## **2.2.4 Interkulturalität**

Interkulturalität bezieht sich auf das, was passiert, wenn Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund unter bestimmten strukturellen Rahmenbedingungen einander begegnen und miteinander umgehen.

Das Thema Interkulturalität spielt in unserer Kindertageseinrichtung eine große Rolle. Wir betreuen Kinder aus vielen verschiedenen Nationen. Hier werden auch viele verschiedene Familiensprachen gesprochen, die das Interesse der anderen Kinder wecken und von allen wertschätzend im Alltag ihren Platz finden. Auch unterstützen Kolleginnen die mehrsprachig aufgewachsen sind Kinder und Eltern und nehmen so Ängste und Sorgen um Sprachbarrieren entgegenzuwirken. Die Muttersprache ist der Grundstock dafür, dass anschließend, wenn diese beherrscht wird relativ schnell neue Sprachen erlernt werden können. Wir behandeln auch im Alltag mit den Kindern in Form von Projekten, Aktionen und mehrsprachigen Bilderbüchern die verschiedenen Länder, aus denen die Kinder kommen. Hier werden beispielsweise Lieder gesungen, Tänze getanzt, mit unterschiedlichen Hautfarben gemalt, oder auch ein Gericht aus einem anderen Land gekocht. Eltern sind eingeladen, sich und ihre Kultur in unseren täglichen pädagogischen Alltag einzubringen. Das Kind, Eltern und das pädagogische Fachpersonal erleben somit ein selbstverständliches Miteinander zu verschiedenen Sprachen und Kulturen. Alle haben somit zusammen Interesse und Freude, neues kennen zu lernen, zu verstehen, und sich damit auseinanderzusetzen.

## **2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

### **2.3.1 Offene Arbeit**

Wie alle städtischen Kindertagesstätten arbeiten wir nach dem offenen Konzept. Das heißt Kinder haben durch die Lernwerkstätten (Bauraum, Bistro, Rollenspielraum, Garten,

Atelier, Bewegungsbaustelle – außerdem haben wir einen Bücher- und Spielraum und einen Musikraum) eine breitgefächerte Lernumgebung in der sie den ganzen Tag individuelle Erfahrungen machen können. Sie erleben eine offene Umgebung mit einem strukturierten Tagesablauf. Dem Konzept der offenen Arbeit liegt das Bild vom Kind zugrunde, das neugierig und motiviert ist, sich selbst weiterzuentwickeln. Die Kinder sind Akteur ihrer Entwicklung. Sie forschen und entdecken mit vielem verschiedenem Material ihre Welt. In den Lernwerkstätten können sie sich auf ihre Entwicklung und ihr Können konzentrieren, da alle Kinder in diesem Raum das gleiche Interesse haben. Die Kinder haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit, selbst zu wählen in welcher Lernwerkstatt sie spielen möchten, mit wem und wie lange. Dabei geht es nicht darum, mal kurz in einer Lernwerkstatt zu verweilen. Sondern darum, sich intensiv mit diesem selbstgewählten Lernfeld auseinander zu setzen und sich aktiv weiter zu entwickeln. Die Pädagogen in den einzelnen Lernwerkstätten unterstützen die Kinder beim Spiel oder beobachten dieses. Daraus entwickeln sie dann neue Lernarrangements für die Kinder: sie bieten anderes Spielmaterial an oder verändern die Lernwerkstatt so, dass die Kinder weiter lernen können. Damit das gelingt, wählen die Pädagogen ihre Lernwerkstatt nach ihren Stärken aus. Nur dann können sie die Kinder mit Begeisterung unterstützen. Regelmäßige Fortbildungen und der Austausch mit den Fachfrauen anderer Kindertageseinrichtungen unterstützen sie dabei, neue Ideen zu entwickeln. Die Fachfrauen sind auch Ansprechpartner für die Eltern. Bei Fragen wenden sich die Eltern meist an das Stammgruppenteam oder das Leitungsteam. Diese Fragen werden an die Fachfrauen weitergegeben und dann im Gespräch beantwortet. Das Spielmaterial ist dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst.

### 2.3.2 Zielsetzung der pädagogischen Arbeit / pädagogische Haltung

Unsere Lernwerkstätten bieten den Kindern Räume in denen sie sich aktiv bilden können. Die Fachfrauen in den Lernwerkstätten sind Ansprechpartner und geben den Kindern mit der Materialauswahl und Raum – in – Raum - Konzepten vielfältige Anregungen ihr Wissen und Können zu erweitern und zu festigen. Das Standardmaterial in jeder Lernwerkstatt unterstützt dadurch, dass Kinder die Sicherheit haben, bestimmte Materialien immer in diesem Raum zu finden und sie sich damit weiter beschäftigen und somit weiter lernen können. Die Fachfrauen unterstützen, wenn es nötig ist und nehmen sich ansonsten zurück. Die Kinder haben ein Recht auf Sicherheit, Vertrauen, liebevolle Zuwendung, Partizipation, Demokratie und Individualität. Jedes Kind hat ein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo. Die Kinder erfahren Akzeptanz, so sein zu dürfen wie sie

sind. Sie sind kompetent in sich und ihren Handlungen. Der Tagesablauf ist so aufgebaut, dass Kinder viel sprechen, um die Sprachbildung im Alltag zu gewährleisten. Z. B. geben die Kinder Bescheid, wenn sie in der Lernwerksatt verweilen und auch wenn sie in eine andere Lernwerkstatt wechseln. So setzen sie ihre Sprechbefähigungen ein, um ihren individuellen Tag zu gestalten. Die Pädagogen begleiten ihre Handlungen immer mit Sprache. Bei den älteren Kindern antworten wir meist mit einer Gegenfrage. „Von Frage zu Frage lernen wir, nicht von Antwort zu Antwort.“ Bei den jüngeren Kindern ist es wichtig erst mal Worte zu geben. Das heißt, dass wir die Dinge und Situationen benennen. Dies ist auch der Grundsatz des Konzepts Marte Meo. Uns ist es wichtig, dass Kinder ihren Tagesablauf mitgestalten. Sie können wählen, in welcher Lernwerkstatt sie sind, mit wem und wie lange. Gleichzeitig bieten wir durch zeitliche Strukturen Sicherheit. Die Erfahrungen, sich aktiv in den Tagesablauf einzubringen, steigert die Lern- und Leistungsbereitschaft. Die Kinder erleben so Wertschätzung und übernehmen Verantwortung. Unser Bildungsangebot gibt den Kindern die Möglichkeit in einer respektvollen Zusammenarbeit mit Kindern und Erwachsenen zu lernen.

### 2.3.3 Pädagogische Schwerpunktsetzung

#### Unterschiedliche Sprachen

Wir haben viele Kinder, denen die Umgebungssprache Deutsch noch nicht vertraut ist. Deshalb ist es uns wichtig, dass die Lernwerkstatt und das Material so vorbereitet sind, dass die Kinder eigenständig zu greifen können und so viele Sprachanlässe entstehen. Dabei ist wichtig, dass den Kindern beim Spielen mit den Pädagogen und den anderen Kindern Worte gegeben werden. Sie lernen die Sprache beim Tun.

#### Kulturelle Unterschiede

Spielen und lernen ist in kulturell geprägt. Die Kinder spielen gemeinsam und lernen sich und ihre Individualität kennen. Dadurch werden kulturelle Unterschiede zu Chancen, Rollenmuster durchbrochen und Vorurteile unwichtig. Durch das Kennenlernen und dem gemeinsamen Spiel entsteht Akzeptanz und Gemeinsamkeiten werden entdeckt. Diesen Prozess unterstützen wir, indem wir die Unterschiede erkennen und bei Lernarrangements berücksichtigen. Auch Eltern haben unterschiedliche Ideen und Prägungen zu kindlicher Bildung. Diese werden in Gesprächen offen gelegt und erklärt.

### **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**

#### **3.1 Übergang von Zuhause in den Kindergarten – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Wir arbeiten angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. In den ersten Tagen und Wochen ist es uns sehr wichtig, dem Kind und den Eltern zu vermitteln, dass der tägliche Aufenthalt im Kindergarten etwas Positives und Bereicherndes im Leben ist. Die Vormerkung und das Vertragsgespräch mit dem Leitungsteam ist ein administrativer Vorgang. Hier geht es in erster Linie um Daten. Aber auch hier fließen schon pädagogische Informationen ein. Beim Erstgespräch mit den Gruppenleitungen wird verabredet, wer von den Eltern (oder eine andere Bezugsperson) die Zeit der Eingewöhnung des Kindes zuverlässig begleitet. Über ein Gespräch erkundigen wir uns anhand von vorbereiteten Fragen über Vorlieben und Können der Kinder, Familienrituale und Familienstrukturen. Am ersten Tag besuchen die Eltern und das Kind den Kindergarten zusammen, entdecken die Räume und gehen gemeinsam mit dem Kind nach einer Stunde nach Hause. Am nächsten Tag wird die gemeinsame Zeit des Elternteils und dem Kind verlängert oder eine Zeitspanne ausgemacht, in der das Kind schon allein bleiben kann (max. 1 Stunde). Das ist meistens ab dem 3. Tag. Wichtig ist dabei, dass die Eltern sich von ihrem Kind verabschieden und die ausgemachte Zeit einhalten, um das Vertrauen des Kindes nicht zu enttäuschen. Nach einem kurzen Austauschgespräch mit den Eltern wird die Zeit dann Tag für Tag gesteigert, bis das Kind selbstsicher und zufrieden den Alltag in unserem Kindergarten meistert. Die Eingewöhnung findet im geschlossenen Konzept statt (bis ca. Anfang Oktober). Die Kinder finden in dieser Zeit in ihrer Stammgruppe aus jeder Lernwerkstatt ein gewisses Angebot. Lediglich die Brotzeit findet im Bistro statt. So lernen die Kinder sich zunächst innerhalb ihrer Gruppe kennen, knüpfen Kontakte und bauen Beziehungen zu den Pädagogen auf. Sobald die Kinder gefestigt sind und die Eingewöhnung größtenteils abgeschlossen ist, werden die Räume wieder ihrer Funktion nach in Lernwerkstätten umgewandelt. So ist gewährleistet, dass die Kinder nach und nach den Kindergarten entdecken, sich in den Lernwerkstätten wohlfühlen und Abläufe kennen lernen. Sie bauen Beziehung zu den Erziehern auf und erlangen Sicherheit. Die Eltern erhalten in kurzen Gesprächen beim Abholen Informationen darüber, was ihr Kind erlebt hat. So bauen auch die Eltern Vertrauen auf um ihr Kind gut in die neue Lebenssituation entlassen zu können. Die ersten Trennungen sind sowohl für die Kinder als auch für die Eltern eine große Entwicklungsaufgabe. Hier begleiten wir die Eltern mit all unserer fachlichen Kompetenz. Durch den täglichen Austausch von Erlebnissen und Informationen macht unsere Arbeit

für die Eltern transparent und schafft gegenseitiges Vertrauen. Auch für die Kinder, die schon länger im Kindergarten sind, ist das eine herausfordernde Zeit: Freunde sind in die Schule gekommen, Rollen müssen neu ausgehandelt und gefunden werden, neue Kinder nehmen viel Aufmerksamkeit in Anspruch und eventuell sind auch pädagogische Bezugspersonen nicht mehr da. Dafür eventuell neue Pädagogen, die man erstmal Kennenlernen muss.

### **3.2 Interne Übergänge in unserem Kindergarten**

Ganz wichtig sind die Übergänge während einem Kindergarten tag. Die täglichen Übergänge sind von der Bringzeit zum Morgentreff, vom Morgentreff in die Freispielzeit, danach in die Angebotszeit, die Mittagszeit mit Mittagessen und Gruppenzeit. Danach geht es wieder in das Freispiel am Nachmittag bis zum Abholen. In jeder neuen Tagessituation sind unterschiedliche Ansprüche an die Kinder. Die Kinder werden von Pädagoginnen in die neue Situation verabschiedet und dort wieder empfangen. Die Kinder bekommen durch Rituale Unterstützung von den Pädagogen damit sie gut in den unterschiedlichen Situationen ankommen.

### **3.3 Der Übergang in die Grundschule – Vorbereitung und Abschied**

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits mit dem ersten Kindergarten tag. Dieser Prozess wird im letzten Kindergartenjahr intensiver in unserem Konzept umgesetzt und individuell und ganzheitlich begleitet. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule stellt für jedes Kind einen individuellen bedeutsamen Entwicklungsschritt dar.

Übergangssituationen erfordern immer die besondere Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen, dies betrifft das Kind, die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte sowie die Lehrkräfte. Damit dieser Übergang nicht zum Bruch, sondern zur Brücke wird kooperieren wir frühzeitig mit den Schulen. Es finden gemeinsame Kooperationstreffen in den Schulen sowie in unserer Kindertageseinrichtung statt. Außerdem treffen sich die Kinder, die das letzte Jahr im Kindergarten sind wöchentlich im ABC – Treff. In Gesprächskreise, Exkursionen, Angebote und Projektarbeit bereiten sich die Kinder auf den neuen Lebensabschnitt vor. Das Kind mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, seinen emotionalen, kognitiven, sprachlichen, motorischen und sozialen Kompetenzen zeigt Schulbereitschaft. In diesem Prozess des Übergangs wirken Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte und ggf. Fachdienste sowie soziale Netzwerke zusammen. Für

Kindertageseinrichtungen und Grundschule stellt sich die Aufgabe, gezielte pädagogische Einheiten auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder abzustimmen, um eine möglichst gute Passung und Kontinuität der Bildungsbiografie zu ermöglichen. Mitte Juli findet die Feier zur Verabschiedung vom Kindergarten statt. Die Kinder, die im September in der Schule sind oder einen anderen Kindergarten besuchen gestalten ihren Abschied. Sie treffen sich in einer Kinderkonferenz und überlegen gemeinsam, wie die Feier abläuft. In einer Zeremonie, die von den Erwachsenen überlegt wird, bekommen die Kinder an diesem Tag ein kleines Abschiedsgeschenk, ihre Portfolioordner und eine Urkunde von uns überreicht. Zusätzlich findet ein Abschiedsausflug für die Vorschulkinder statt, dieser wird jährlich gemeinsam mit den Pädagogen, Kindern und dem Elternbeirat geplant.

#### **4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

Wir unterstützen die Kinder individuell und ganzheitlich bei ihrem Bildungsprozess. Bei der Organisation und Moderation ist es wichtig, Bedingungen zu schaffen, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen und Bilden ermöglichen. Das Interesse der Kinder ist der Ausgangspunkt für die Bildungsaktivitäten.

##### **4.1 Differenzierte Lernumgebung**

###### **4.1.1 Raumkonzept und Materialvielfalt – Räume drinnen und draußen**

Die Lernwerkstätten bieten den Kindern eine anregende Spiel- und Lernumgebung. Sie erwerben personale Kompetenzen, Handlungskompetenzen, lernmethodische Kompetenzen. Sie bringen ihre Stärken und ihr Können ein.

###### **Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsziele in der Lernwerkstatt Bauraum: Mathematik**

Die Kinder sammeln erste Erfahrungen in Statik und Physik, sie lernen verschiedene Baumaterialien kennen und bauen sich die eigene Welt indem sie phantasievoll verschiedenstes Ergänzungsmaterial einsetzen. Unterschiedliches Material lädt zum Sortieren, Klassifizieren und Zuordnen ein. Außerdem sind immer viele Kaplasteine, verschiedenen Bausteine und Ergänzungsmaterial (Holztiere, Tücher, Naturmaterial) vorhanden. Große Fotos mit Bauwerken aus Augsburg und der Welt regen die Kinder an, diese mit dem vorhandenen Material nachzubauen oder sich zusätzliches Material zu

organisieren, um zu ihrem Erfolg zu kommen. Hohe und große Bauwerke entstehen auch mit Tetrapacks. Die Kinder können mit Maßband und Meterstab messen und auf bereitliegendem Papier Skizzen machen. Verschiedenfarbige Holzbausteine in unterschiedlichen Größen laden die Kinder zum Bauen, Sortieren und Zählen ein. In einer Ecke haben wir ein Sofa stehen. Dort können die Kinder sitzen, ihre Bauwerke betrachten und auch einen Ordner mit Fotos verschiedenster Bauwerken anschauen und sich Anregungen holen.

#### Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsziele in der Lernwerkstatt Hauswirtschaft: Übungen des täglichen Lebens, Soziale Kompetenzen

Die Kinder erleben den lustvollen und wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln, Freude am Essen und an gesunder Ernährung. Sie kochen und backen gemeinsam und haben Freude an gemeinschaftlichem und kommunikativen Zusammensein.

Vormittags und nachmittags stellen wir ein buntes Frühstück in Büfett – Form bereit.

Täglich gibt es frisches Obst, Gemüse, Cerealien und verschiedenes Brot. Abwechslend gibt es Käse und Geflügelwurst, Marmelade oder deftige Aufstriche, Butter oder Frischkäse. Die Fachfrau bereitet gemeinsam mit den Kindern das Büfett vor. Es findet sowohl am Vormittag zwischen 9:00 und 10:00 Uhr als auch von 14:00 bis 15:00 Uhr statt. Die Kinder brauchen keine eigene Brotzeit von zu Hause mitzubringen. Wir achten auf eine gesunde Ernährung der Kinder, da diese unabdingbar für die Gesunderhaltung des Körpers ist. Beliefert werden wir mit Obst und Gemüse in Bioqualität von der Rollenden Gemüsebox im Rahmen des Schulfrucht und Gemüseprogramms des Freistaat Bayern. Die Kinder können den ganzen Tag trinken. Wir bieten Wasser, Milch oder Kakao, Tee und Saftchorle an. Das Mittagessen wird von dem Caterer Trentino geliefert. Der Speiseplan von Trentino entspricht den aktuellen Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Wir essen zwischen 11:30 Uhr und 13:00 in 2 Gruppen zu Mittag. Die Kinder entscheiden sich jeden Tag, ob sie in der ersten oder zweiten Essgruppe essen wollen.

#### Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsziele in der Lernwerkstatt Rollenspielraum: Sprache und Kommunikation

Die Kinder haben die Gelegenheit ihren Eindrücken Ausdruck zu verleihen und ihre Erfahrungen zu verarbeiten, sie gestalten ihre Welt, werden in ihrer Lust in verschiedene Rollen zu schlüpfen und an ihrer Freude am darstellenden Spiel unterstützt. Das Raum – in – Raum – Konzept ist in verschiedene Bereiche unterteilt. Die Abtrennung zu den anderen Bereichen geschieht durch Schränke, in welchen das verschieden Material

bereitliegt. Da der Rollenspielraum ziemlich klein ist, haben wir uns überlegt, dass wir die verschiedenen Spielbereiche während dem Jahr wechseln: entweder gibt es eine kleine Wohnung, in der die Kinder Familienwelt nachspielen können, eine Arbeitswelt, (Friseur, Kaufladen, Werkstatt, Feuerwehr, ...) eine Bühne mit Verkleidungen für darstellendes Spiel, einen Bereich zum Schule spielen. Auch Material zum Höhlenbauen kann bereitgestellt werden. Immer da ist eine Rückzugsecke mit Kissen und Decken in der die Kinder Bücher anschauen, sich ausruhen oder sich unterhalten können. Auch verschiedenen Puppen, Kuscheltiere oder Handpuppen sind da. So haben die Kinder die Möglichkeit trotzdem aktiv zu spielen und den Raum für ihre Bedürfnisse zu nutzen. Welches Material da ist, entscheiden wir mit den Kindern. Rollenspiele aller Art legen den Grundstein für das Erlernen von Perspektivenübernahme. Die Kinder entwickeln eigene Fantasien und werden kreativ im Spiel. Beim gemeinsamen Spielen ahmen die Kinder einander nach, doch später entwickeln sie eigene Spielideen. Durch die Unterstützung der Fachkraft erleben die Kinder Sicherheit und Geborgenheit. Beim Betrachten der Bilderbücher erwirbt das Kind Freude am Sprechen. Es entwickelt literacybezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und ein sprachliches Selbstbewusstsein. Dafür steht eine Vielzahl an interessanten Bilderbüchern im Raum zur Verfügung.

### Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsziele in der Lernwerkstatt Garten: Bewegung, Naturerfahrungen

Die Kinder können sich bewegen, rennen, schaukeln, sandeln, Fahrzeuge fahren, klettern, matschen. Sie festigen ihre personellen und sozialen Kompetenzen im Freien. Der Garten ist so angelegt, dass die Kinder Entdecker und Forscher sein können. Wir haben 4 Gartenbereiche: den Garten beim Kindergartengebäude mit Balancierstangen, den Garten hinter dem Kindergartengebäude mit Beeten und Schaukel, den Garten beim Krippenhaus in dem die Kinder Rennspiele oder Ballspiele machen oder die Vogelnetzschaukel nutzen können. Und den Bereich vor dem Kindergarten, der gepflastert ist. Hier sperren wir mit Poldern ab und die Kinder haben die Möglichkeit mit Fahrzeugen auf der „Straße“ zu fahren. In Materialkisten sind Utensilien zum Forschen: Lupen, Lupenbecher, Stifte, Ferngläser, Prismen, Kreiden, Springseile, Sandförmchen, Schaufeln. Auch große Bausteine, Tischspiele und Gartenbücher können genutzt werden. Auch Tierbeobachtungen sind möglich: Eichhörnchen, Ameisen, Käfer, Insekten und Vögel bereichern die Lernwerkstatt.

### Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsziele in der Lernwerkstatt Atelier: Kreativität

Die Kinder lernen unterschiedlich Gestaltungsmethoden und Maltechniken kennen, üben ihre Feinmotorik, sie setzen Erlebtes individuell künstlerisch um und „hinterlassen Spuren“. Sie erhalten Einblick in verschiedene Malepochen und den Ausdrucksstil der verschiedenen Maler. Im Atelier sind Bereiche zum Trockenmalen, Nassmalen, Arbeiten mit Alltagsmaterial, z. B. Kugelknete zum plastischen Gestalten untergebracht. Es gibt Holzstifte, Wachsmalkreiden, Bleistifte, Radiergummis, Kleber, Scheren und Lineale. In den Materialregalen und Kisten sind verschiedenste Sachen (Klopapierrollen, Yoghurtbecher, verschiedenes Papier, Naturmaterial, Wolle, ...) zur selbständigen Nutzung untergebracht. Für das Nassmalen laden ein Tisch und Staffeleien ein. Mit Wasserfarben oder Cromarfarben und verschiedenen Pinseln können die Kinder ihre Kunstwerke gestalten. Malkittel sorgen dafür, dass die Kleidung sauber bleibt, falls die Farbe auch mal kleckst und der Trockenwagen steht für die fertigen Gemälde bereit. Aus Fachbüchern können sie sich Anregungen zum eigenen Gestalten holen. Auch ist großflächiges Malen möglich. Nassmalen, Trockenmalen oder Gestalten mit Kleister oder Rasierschaum laden zum Spuren hinterlassen ein.

### Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsziele in der Lernwerkstatt

#### Bewegungsbaustelle: Psychomotorik

Die Kinder lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen, großräumiges Bauen, klettern und springen von verschiedenen Höhen, balancieren, Selbsteinschätzung, „Fair-Play“, und können sich mit anderen Kindern messen. Die Bewegungsbaustelle ist so eingerichtet, dass die Kinder bei den Bewegungsmöglichkeiten sämtliche Muskelgruppen unterschiedlich einsetzen. Als Standardmaterial sind Kletterwand, Matten, Langbänke, Seile und Tücher, Kissen und Decken vorhanden. Ergänzt wird das Bewegungsmaterial dann in Absprache mit den Kindern: Kartons in verschiedenen Größen, große Bausteine, Bällebad, Trampolin, Reifen, verschiedenstem Alltagsmaterial (Zeitungen, Luftballons, ...). Für das Balancieren werden vor allem die Langbänke genutzt.

#### Weitere Räume:

##### Der Eingangsbereich

Hier kommen Kinder und Familien an. Deshalb ist uns wichtig, dass er einladend ist und unsere pädagogische Arbeit spiegelt. An zwei Magnetwänden hängen Informationen von der Kita und anderen Institutionen. Außerdem dokumentieren wir hier die pädagogische Arbeit und nutzen die Schränke als Ausstellungsfläche. Der Gang ist auch die Verbindung

zu den verschiedenen Stockwerken unserer Kita. Ebenso haben die Kinder und auch Eltern die Möglichkeit die Fotodokumentationen auf einem Monitor anzusehen.

### Medienraum (Multifunktionsraum)

Hier finden die Kinder verschiedene Bücher und das Kamishibai – Theater und Musikinstrumente. Er ist während der Freispielzeit geöffnet und bietet einen ruhigen Ort für die Kinder. Er ist unter anderem mit einem großen Bilderbücher- und Fachbücherbestand ausgestattet. Es lassen sich auch dort eine Rückzugsecke, Sitzsäcke sowie ein Spielzelt finden. Zusätzlich haben die Geräte, die der Digitalisierung dienen wie Beamer, Dokumentenkamera etc. ihren Platz im Bücherraum. Innerhalb der Gruppenzeit kann der Bücherraum als Ort für Kleingruppenangebote genutzt werden. Auch Elterngespräche und Anleitersgespräche sind hier ungestört möglich. Zusätzlich dient der Raum in der Eingewöhnungszeit als Rückzugsraum für die Eltern.

### Exkursionen und Ausflüge:

Im Rahmen von Projekten oder Gruppenthemen besuchen die Kinder die Feuerwehr, den Verkehrsübungsplatz, den Tierpark oder Museen. Auch Spaziergänge sind immer wieder angesetzt. Die verschiedenen Ladengeschäfte bieten die Möglichkeit, mit den Kindern einkaufen zu gehen um zum Beispiel für Exkursionen die Brotzeit zu erwerben, oder Zutaten zum Kochen und Backen einzukaufen. Exkursionen und Ausflüge machen wir nach der Eingewöhnung, damit die Kinder nach und nach ihren Lebensraum in der Kita erweitern können.

## 5. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

### 5.1 Die Tagesstruktur

Unser Tagesablauf ist klar strukturiert und besteht aus freien und gelenkten Zeiten.

#### 6: 30 Uhr bis 8:15 Uhr – Frühdienst

Im Frühdienst spielen die Kinder im Bauraum. Das Bistro hat ebenfalls geöffnet. Sie werden von einer Pädagogin, die den Frühdienst übernimmt, betreut. Um 8:15 Uhr werden die Kinder von den Pädagogen ihrer Stammgruppe abgeholt und gehen gemeinsam in die jeweilige Gruppe. Die Kinder, die zur Kernzeit kommen, werden von den Eltern in ihre Stammgruppe gebracht. Die Kinder und Eltern werden begrüßt und

Eltern und Pädagogen können sich in einem Tür- und Angelgespräch über die Befindlichkeit des Kindes austauschen. Der Frühdienst kann von berufstätigen Eltern zusätzlich gebucht werden.

#### 8:35 Uhr bis 8:50 - Morgentreff

Die Kinder gehen mit den Stammgruppenteams in den Morgentreff. Dort beginnen wir den Kindergarten tag: wir begrüßen uns, singen miteinander und machen unsere Tagesrituale (wie geht es Dir? wie ist das Wetter? welcher Tag ist heute?). Außerdem sprechen wir über die Tagessituation und die Kinder entscheiden sich, an welchem Angebot sie teilnehmen. Auf dem Weg ins Freispiel befestigen sie im Gang noch ihr Foto an der Angebotswand.

#### 8:50 Uhr bis 10:00 Uhr - Freispiel in den Lernwerkstätten

Die Kinder spielen und lernen in den verschiedenen Lernwerkstätten. Die Pädagogen begleiten und unterstützen die Kinder. Sie beobachten und entwickeln gemeinsam mit den Kindern anregende Lernarrangements. Das Bistro hat geöffnet und die Kinder können sich beim Büfett vom Bunten Frühstück bedienen. In angenehmer Atmosphäre können sie sich dabei unterhalten.

#### 10:00 Uhr bis 10:45 - Angebotszeit

Die Kinder nehmen an den Angeboten, für die sie sich entschieden haben, teil. Wir treffen uns alle erstmal im Bauraum. Von dort begleiten die Pädagogen die Kinder in die Lernwerkstatt / Raum in der das Angebot stattfindet.

#### 10:45 Uhr bis 11:30 Uhr: Garten und Freispiel

Gemeinsam gehen wir in den Garten. Außerdem haben der Bauraum und der Rollenspielraum für die Kinder geöffnet, die nicht in den Garten gehen. Im Bistro werden die Tische für das Mittagessen gedeckt.

#### 11:30 Uhr bis 11:45 Uhr – Mittagstreff

Die Kinder treffen sich im Bauraum. Dort wird die Mittagszeit „eingeläutet“: wir singen gemeinsam oder machen ein Fingerspiel. Danach überlegen die Kinder, ob sie schon Hunger haben und in der ersten Essgruppe essen oder ob sie bis zur zweiten Essgruppe noch in die Bewegungsbaustelle gehen. Begleitet von Pädagogen gehen sie entweder Händewaschen und Essen oder in die Bewegungsbaustelle um noch zu spielen. Die Kinder, die sich über die Mittagszeit ausruhen, essen in der ersten Essgruppe. Nach dem Essen gehen sie mit einer Kollegin zum Ausruhen.

### 13:15 Uhr bis 14:00 Uhr - Gruppenzeit

Nach dem Mittagessen treffen sich die Kinder in den Stammgruppen. Dort arbeiten wir am Gruppen- oder Hausthema, feiern Geburtstag oder machen Portfolio. Es ist eine ruhige Zeit, in der die Kinder Kraft für den Nachmittag schöpfen.

### 14:00 Uhr bis 16:00 – Freispiel in den Lernwerkstätten

Die Kinder spielen in den Lernwerkstätten und gestalten ihren Nachmittag. Im Bistro ist nochmal das Büfett hergerichtet. Verstärkt nutzen wir in dieser Zeit noch einmal den Garten. Aber auch in dieser Zeit sind Bauraum und Rollenspielraum geöffnet. Die Kinder werden nach und nach, je nach den gebuchten Stunden, abgeholt. Die Pädagogen führen die „Abholliste“ und geben den Eltern noch Informationen vom Kindergarten tag ihres Kindes.

### 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr - Spätdienst

Es sind zwei pädagogische Kolleginnen anwesend. Der Spätdienst findet Bauraum oder im Garten statt. Die Kinder lassen den Tag ausklingen oder helfen bei der Schließrunde bis sie von den Eltern abgeholt sind. Auch das ist ein Dienst den berufstätige Eltern dazu buchen können.

## 5.2 Die Wochenstruktur

Neben dem normalen Tagesablauf findet während der Woche noch verschiedenes statt. Einmal wöchentlich der für die Kinder, die das letzte Jahr im Kindergarten sind der Abc – Treff statt. Auch der Vorkurs 230 für die Kinder, die gemeldet sind, ist einmal in der Woche in der betreffenden Grundschule

## 5.3 Interaktionsqualität mit Kindern

### 5.3.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Alle Kinder in den städtischen Kindertageseinrichtungen haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Kinder beteiligen sich an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Partizipation ist Bestandteil Co-konstruktiver Bildungsprozesse und Voraussetzung für deren Gelingen. Erwachsene und ihr Umgang

miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Deshalb erfordert gelingende Partizipation der Kinder immer auch die Partizipation der Eltern und der Pädagogen. Partizipation ist eine Haltung, die im Tagesablauf mit den Kindern gelebt wird. Sie ist immer zu überdenken, zu gestalten und zu erweitern. Da Kinder kompetent sind, können sie in ihrem Rahmen und mit ihren individuellen Fähigkeiten Entscheidungen treffen. Dieses Können setzen die Kinder den ganzen Tag in unterschiedlichen Situationen ein. Unterstützt wird dieses Können von den Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Assistenzkräften dadurch, dass sie im Gespräch die Worte und Auswahlmöglichkeiten so wählen, dass Kinder Entscheidungen treffen können und nicht überfordert werden. Partizipation in den Lernwerkstätten: die Kinder entscheiden in welcher Lernwerkstatt sie spielen, wie lange, mit wem und mit welchem Material. Sie klären Konflikte unter sich. Die Erzieherinnen sind bei Bedarf Moderatoren und geben Hilfestellung. Beispiele aus dem Alltag: Im Rollenspielraum gestalten die Kinder das Raum-in-Raum-Konzept mit. Sie entscheiden zum Beispiel, welche Spielbereiche eingerichtet werden und welches Spielmaterial sie benötigen. Im Bauraum bestimmen sie nach ihren Bedürfnissen mit, welches Ergänzungsmaterial und Baumaterial, neben dem Standardmaterial, da ist. Es kann Naturmaterial, „wertloses“ Material, Belebungsmaterial, Tücher und anderes sein. Die Entscheidung, ob sie in den Garten oder die Bewegungsbaustelle möchten oder nicht treffen die Kinder für sich. Die Kinder entscheiden in welcher Essgruppe sie Mittagessen und an welchem Angebot sie teilnehmen. In Gesprächskreisen und der Kinderkonferenz erleben sie Demokratie bei Abstimmungen. Bei der Projektarbeit im ABC – Treff erleben sie die größtmögliche Mitbestimmung.

#### **5.4 Bildungs- und Erziehungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder. Die Einbindung der Kinder in die Beobachtungssituationen ermöglicht deren Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Entwickeln von Lernzielen. Wir beobachten im Freispiel und während der Gruppenzeit. Diese Beobachtungen werden notiert und in Fall- und Entwicklungsbesprechungen eingebracht. Daraus entwickeln sich die Gestaltung der Lernwerkstätten und Lernarrangements, die die Bildung und Entwicklung der Kinder unterstützen. Die Sprachbildung wird mit dem SISMIK – Beobachtungsbogen für Kinder

mit Migrationshintergrund dokumentiert, der SELDAK – Bogen ist für deutsche Kinder. In PERIK-Bögen wird die emotionale Entwicklung dokumentiert. Sismik, Seldak und Perik sind förderrelevante und verpflichtende Beobachtungsformen, die wir entsprechend für jedes Kind führen. Anhand der Ergebnisse der Sismikbögen entscheidet sich, welches Kind am Vorkurs Deutsch in der entsprechenden Grundschule teilnimmt. Ein weiteres Instrument für die Dokumentation des individuellen Entwicklungsverlaufs ist die Ressourcensonne. Über das Benennen und Aufschreiben der Stärken des Kindes werden Strategien entwickelt um das Kind bei seinen individuellen Lernfeldern zu unterstützen. Dabei werden bei Entwicklungsgesprächen die Eltern einbezogen und gemeinsam überlegt, wer dem Kind welche Unterstützung geben kann. Die Dokumentation ist unterschiedlich. Wir haben sprechende Wände an denen Fotos auf Augenhöhe von tätigen Kindern hängen. Jedes Kind hat einen Portfolioordner, der die individuelle Entwicklungsgeschichte erzählt. Bilder und Gestaltetes von den Kindern wird ausgestellt. Die Dokumentation von Elterngesprächen findet über ein Protokoll statt. Die Entwicklungsbögen, die wir nutzen werden für die komplette Kindergartenzeit des Kindes genutzt. Somit hat man, auch wenn das Kind die Gruppe wechseln sollte immer den Überblick über bereits stattgefundene Entwicklungsgespräche. Über Beobachtungsprotokolle werden die Entwicklungsschritte der Kinder für die Pädagogen festgehalten.

## **6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **6.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus**

Die Kinder lernen und erfahren die Welt ganzheitlich. Bei Bildungsangeboten achten wir darauf, dass alle Sinne angesprochen werden und die Angebote nicht isoliert sind. Die Kinder können in den verschiedenen Lernwerkstätten auf ihr Können und Wissen aufbauen, und mit anderem Material erweitern. Projekte finden im letzten Kindergartenjahr im Rahmen des ABC – Treff statt. Die Kinder überlegen sich ein Thema und bearbeiten dieses. Die Kinder bestimmen Dauer, Inhalt und Ablauf des Themas. Die Themen sind mehr im greifbaren Bereich gelagert: Berufe, Feuerwehr, Natur und der menschliche Körper. Die Kinder wollen die Welt begreifen, in der sie leben. Die Kinder sind Forscher. Es geht darum, ihnen die Möglichkeit zu geben ihre Welt selbst zu entdecken. Das Thema entsteht aus Beobachtungen und Interessenäußerungen der Kinder. „Freiwilligkeit bei der Auswahl, aber keine Beliebigkeit bei der Teilnahme.“ Der Verlauf des Projekts orientiert sich an den Kindern (Richtung und Geschwindigkeit). Die Eltern und Experten von außen

werden bei Bedarf mit ihrem (Fach)wissen in die Durchführung mit einbezogen. Regelmäßig finden Reflexionen statt und der weitere Verlauf wird mit den Kindern besprochen. So kann es auch sein dass sich das ursprüngliche Thema in ganz anderes verwandelt. Der Verlauf des Projekts wird mit den Kindern über Bilder und Texte dokumentiert. Am Ende eines Themas findet ein Elternabend statt, an dem die Kinder ihr Gelerntes und Entwickeltes präsentieren.

## **6.2 Die Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **6.2.1 Emotionalität, soziale Bindungen und Konflikte**

Im Alltag erleben die Kinder viele verschiedene soziale Bindungen. Kinder schließen Freundschaften, freuen sich am gemeinsamen Spiel und streiten miteinander. Dieses Zusammenleben birgt viele Emotionen. Freude, Spaß aber auch Streit, Wut, Trauer und Eifersucht, wenn der Freund plötzlich lieber mit einem anderen Kind spielt. In diesen Situationen fangen wir die Kinder mit Zuwendung und Gesprächen auf. Dadurch helfen wir den Kindern die Gefühle einzuordnen und geben ihnen Verlässlichkeit und Sicherheit. Oft hilft es auch, wenn wir selber auch sagen, wie es uns geht, wenn eine Situation es verlangt. Oft entstehen aus schwierigen und unangenehmen Situationen Konflikte. Wir vertrauen auch da auf das kompetente Kind und zeigen den Kindern Konfliktlösestrategien auf, die auf Handgreiflichkeiten verzichten und verbale Lösungen bieten. Wir ermutigen die Kinder die Konfliktsituation selbst zu lösen. Wenn die Hilfe der Pädagogen nötig ist, hören wir beide Seiten an, und nehmen so die Anspannung aus der Situation. Wir regen die Kinder durch Fragen an, eine Lösung zu finden. Entscheidungsfindungen brauchen Zeit und klare Standpunkte von den Erwachsenen. Eine beidseitige Entschuldigung soll wieder Achtung voreinander schaffen. Das gilt auch für Konflikte mit Erzieherinnen. In Situationen, die für die Gesundheit der Kinder gefährlich sind, greift das pädagogische Personal natürlich sofort ein. Trotzdem wird danach über die Situation und das Eingreifen gesprochen und auch erklärt. Wir gehen mit Ruhe und ohne Vorbehalte an Konfliktsituationen heran und haben somit auch die Vorbildwirkung. Wir zeigen Kinder auf, dass aus Auseinandersetzungen neue Wege gefunden werden und Chancen entstehen.

### **6.2.2 Sprache und Literacy**

Die Sprache ist das wichtigste Verständigungsmedium zwischen den Menschen. Dabei bildet die Sprache zugleich eine sehr wichtige Grundlage für die

Persönlichkeitsentwicklung des Kindes - durch sie ist das Kind in der Lage seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Für den weiteren Lebensweg (Schule, Ausbildung, Beruf und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben) ist Sprache der Schlüssel. Die Sprachbildung bezieht sich nicht nur auf das Erlernen der deutschen Sprache. Die Familiensprache und Umgebungssprache sind gleichberechtigt und gehören zur Individualität der Kinder. Die Freude am Sprechen, der Sprechrhythmus einer Sprache, Interesse an (Bilder) Büchern und an Schriftsprache schafft die Voraussetzungen weiter zu lernen. Unsere Lernwerkstätten und der Tagesablauf sind so gestaltet, dass Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten den ganzen Tag einsetzen und erweitern. Um den Spracherwerb so gut wie möglich zu unterstützen, gehören zu unserem Alltag Bilder- und Sachbücher, Lieder, Fingerspiele, Verse und Reime. Um den Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit weiter zu entwickeln, gestalten wir mit den Kindern Plakate und arbeiten viel mit Symbolen. Wir achten sehr darauf, die Kinder nicht zu verbessern, sondern es richtig zu wiederholen. Wir begleiten jede unserer Handlungen (z. B. Schuhe binden) mit Sprache, in dem wir benennen was wir tun. Die Pädagoginnen befinden sich stets im Dialog mit den Kindern. Gespräche werden so geführt, dass wir das Wissen und Denken von den Kindern erfahren. So ermutigen wir die Kinder ihre Ideen und Denkweisen einzubringen. Bei uns bedeutet Spracherwerb, Zeit zu haben um mit den Kindern über Erlebtes und Gehörtes zu sprechen. Unsere Ziele sind dabei, dass die Kinder Freude und Spaß am Sprechen haben. Bei uns können Kinder in einer angstfreien, unbeschwerten Atmosphäre in ihrer Sprache sprechen und zuhören. Auf spielerische Art können die Kinder ihre Sprachen weiterentwickeln und Wertschätzung erfahren. Wichtig ist, das dem Team bewusst ist, ein Sprachvorbild zu sein. Das heißt, dass wir vielfältig und vor allem deutlich sprechen und Interesse an der Übersetzung in die Familiensprache zeigen. Literacy wird dadurch erlebbar, dass wir in jeder Lernwerkstatt sachbezogene Bücher haben und in unserem Bücherraum verschiedenste Bilderbücher zum Erzählen und Anschauen einladen. Auch das Kamishibai – Theater ist ein fester Bestandteil. Durch Vorlesen und das Sprechen über das Gehörte entwickeln Kinder ein Textverständnis. Wir ermutigen die Kinder viel von sich und ihrer Lebenswelt zu erzählen. Das sind Themen, mit denen die Kinder vertraut sind, die emotional behaftet sind, die Kinder erlebt haben. Durch Nachfragen oder Wiederholen von uns stellen die Kinder Zusammenhänge verbal her.

### 6.2.3 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die Welt lässt sich durch mathematische Kategorien klarer, schneller und intensiver erfassen. Um spielerisch mathematische Kompetenzen zu erlangen, sind in der

Lernwerkstatt Bauraum und den anderen Lernwerkstätten verschiedenste (zum Raum passende) Materialien, die sortiert und in unterschiedlichster Weise strukturiert werden. Es geht nicht nur um Zahlen und Zahlenverständnis, sondern auch darum mit geometrischen Formen und Mengen umzugehen. Erste Erfahrungen mit Wiegen und Messen werden gemacht. Die Kinder erfahren Verlässlichkeit, Wiederholbarkeit und Beständigkeit. Mathematische und physikalische Erfahrungen machen die Kinder auch beim Bauen von Türmen. Diese lassen sich die Höhe gut messen, die Menge der verwendeten Bausteine zählen und beim Umfallen eines Turmes Gesetze der Statik erleben. Kinder sind geborene Wissenschaftler und möchten die Welt verstehen. Die Frage „warum“ steht immer im Raum. Dieses natürliche Bedürfnis greifen wir im Alltag auf. Messbechern, Lupen, Mikroskopen, einer Sandwanne und Naturmaterialien stehen den Kindern zur Verfügung. Die Kinder setzen sich ihre Ziele, probieren aus und sind erst dann zufrieden, wenn das „Ergebnis“ befriedigend ist. Das Spielen im Matsch, das vorsichtige Aufheben eines Regenwurms, das Gehen in unebenem Gelände, liegen und rollen im Gras, lauschen auf die verschiedenen Geräusche, Wind und Sonne spüren und der Geruch des Regens ergänzen die Forschermöglichkeiten. Mit Mathematik, Mengen und Zahlen kommen Kinder den ganzen Tag in Kontakt: Beim Spielen in den Lernwerkstätten (3 Gurken, 2 Puppen, 10 Bausteine, ...), beim Tischdecken zählen die Kinder die Plätze und Teller. Im Morgenkreis wird gezählt, wie viele Kinder heute da sind. Beim Schaukeln, wie oft sie hin- und herswingen. Beim Brotzeiten, wenn sie die mitgebrachten Sachen zählen.

#### 6.2.4 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Verantwortungsvoller Umgang mit natürlichen Ressourcen ist sehr wichtig. Kinder haben viele verschiedene Berührungen mit der Natur. Sei es beim Beobachten im Garten, beim Anpflanzen, Pflegen und Verarbeiten von Gemüse oder beim Gestalten und Spielen mit Naturmaterial in den Lernwerkstätten. Im Bistro lernen sie die Mülltrennung und erleben, dass man zum Kochen von Nudeln Wasser braucht. Es geht aber nicht nur um den Kontakt mit der Natur, sondern darum, dass viele Sachen auch wiederverwendet werden können. Upcyclingmaterial wie Tetrapacks und Eierkartons zum Bauen, Klopapierrollen und Joghurtbecher zum Gestalten und bemalen. Beim Sortieren können verschiedene Dinge verwendet werden, die schon einen anderen Nutzen hatten. Die Kinder werden angehalten, dass Wasser beim Händewaschen nicht zu lange laufen zu lassen, damit es nicht verschwendet wird. Lichtschalter sind für Kinder faszinierend, aber sie sind kein Spielzeug. Im Gespräch sensibilisieren wir die Kinder für diese Vorgänge.

### 6.2.5 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Ästhetik erleben die Kinder bei uns über liebevoll gestaltete Lernwerkstätten und Räume. Wir achten auf Farben, Funktionalität durch die Fachfrauen, und Selbstgestaltung ihrer Welt von den Kindern. Kunst und deren Interpretation können die Kinder vor allem in der Lernwerkstatt Atelier erfahren. Sie erfahren sich durch einen Raum, der durch Standardmaterial Sicherheit bietet, zum Ausprobieren und Spuren hinterlassen einlädt. Durch Bildbetrachtungen erleben die Kinder Kulturalität. In Kunstwerken von bekannten Künstlern wird die Kultur lebendig, in denen der Maler gelebt hat. Betrachtet man Bilder in Ruhe mit den Kindern, können sie diese vergleichen und Einflüsse aus verschiedenen Kulturkreisen entdecken. Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und diese nachzumachen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist im Tagesablauf allgegenwärtig. Wir singen mit den Kindern in den Gruppenzeiten und während des Tages – beim Aufräumen, spielbegleitend oder als Angebot. Instrumente und Körperinstrumente werden mit den Kindern ausprobiert. Auch CD's mit unterschiedlichen Musikstilen gehören dazu.

### 6.2.6 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit ist nach der Definition der WHO ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Diese Forderungen setzen wir in verschiedenen Bereichen um: In der Lernwerkstatt Hauswirtschaft durch die Möglichkeit einer gleitenden Brotzeit und die Auswahl der Gruppe zum Mittagessen. Dadurch üben sie nicht nur Tisch- und Esskulturen, sondern auch ihr Hunger- und Sättigungsgefühl einzuschätzen. Sie werden im Alltag miteinbezogen, kochen und backen und erfahren so, dass sie selbst zu ihrer Ernährung beitragen. Wenn sich Kinder krank fühlen, äußern sie das. Gemeinsam kühlen wir bei kleinen Verletzungen, benutzen Pflaster bei Wunden oder messen Fieber. In der Bewegungsbaustelle und im Garten kommen die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nach. Die Bewegungsbaustelle ist so oft und lange wie möglich geöffnet. Damit Kinder zur Ruhe kommen und Entspannung erfahren ist unser Tagesablauf entsprechend strukturiert. Auch Angebote wie Entspannungsgeschichten und Massagen finden statt. Dadurch lernen Kinder, wie sie Stress abbauen können. Kindliche Sexualität ist die Neugier auf den eigenen Körper und dem Unterschied zwischen Jungen

und Mädchen. Durch Gespräche, Bilderbücher und Anschauungsmaterial wie z. B. einen Torso und Puzzle beschäftigen wir uns mit diesem Thema und machen es den Kindern zugänglich. Wenn das Interesse der Kinder groß ist, richten wir im Rollenspielraum ein „Krankenhaus“ ein, wo die Kinder in geschütztem Rahmen und unter Aufsicht Doktor spielen können. Außerdem gibt es klare Regeln, wie Kinder sich anschauen dürfen. Die Körperpflege ist ein wichtiger Bestandteil im Tagesablauf. Die Kinder gehen vor dem Essen zum Händewaschen, schauen nach dem Essen in den Spiegel, ob der Mund verschmiert ist. Auch nach Toilettengängen waschen die Kinder ihre Hände. Beim Wickeln entsteht auch Beziehung zu den Kindern. Es ist wichtig, diesen Prozess einfühlsam und sprachlich begleitet zu gestalten.

### 6.2.7 Lebenspraxis

Lebenspraxis erwerben ist vielschichtig. Eine ausgewogene Mischung von Freispiel (spielen und lernen in den Lernwerkstätte), Arbeit in einer Kleingruppe wie in der Gruppenzeit und Ritualen ist wichtig. So erleben Kinder, dass es Situationen im Leben gibt, die man selbst bestimmen kann, was man mit wem und wann etwas macht und Situationen, die in einem bestimmten Rahmen vorgegeben sind. Die Kinder ziehen sich selbst für den Garten an, gehen auf die Toilette, ... - wir stehen als Helfer zur Seite, regen die Kinder aber an die Dinge selbstständig zu machen. Ein großes Praxisfeld bietet der hauswirtschaftliche Bereich. Die Kinder übernehmen Verantwortung für die Pflege der Räume (saugen, abstauben mit den Reinigungskräften), üben Tätigkeiten wie, abspülen, Gläser einräumen und Geschirrtücher zusammenlegen.

## 7. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Pädagogen und Eltern sind Partner in der Bildung und Erziehung der Kinder. Die Eltern sind die Experten für ihr Kind, wir die Fachleute für Pädagogik. Dazu ist es wichtig, dass Eltern sich im Kindergarten aufhalten und die Tagesstruktur und pädagogischen Hintergründe kennen. Das ist möglich durch regelmäßige Elterngespräche, Tür- und Angelgespräche, Mitwirkung der Eltern im Elternbeirat, Mitwirkung der Eltern bei Projekten und Angeboten mit ihrem Fachwissen und Können, bei der Vorbereitung und Durchführung von gemeinsamen Festen, Elternabenden zu verschiedenen Themen, Begleitung bei Exkursionen und Ausflügen, Information der Entwicklung der Kinder über

Dokumentation des Alltags an den sprechenden Wänden, den Monitor im Treffpunkt Gang und die Portfolioordner.

## **7.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten**

### **7.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdienste**

Um die Kinder optimal begleiten zu können, brauchen wir in Absprache mit den Eltern manchmal die Zusammenarbeit und Unterstützung verschiedener Fachdiensten. Unsere Fachdienstpartner sind Heilpädagoginnen, Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderärzte, und Erziehungsberatungsstellen. Bei Kindern mit Behinderung oder drohender Behinderung ist die Zusammenarbeit mit der Hessing-Siftung oder dem Josefinum gesichert. Gemeinsam mit den Eltern überlegen wir, welcher Fachdienst die Entwicklung des Kindes am besten unterstützt. Der kontinuierliche Austausch im Team und mit anderen Kindertageseinrichtungen ist für die Gestaltung von Erziehungsarrangements sehr wichtig.

### **7.2.2 Öffnung nach Außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen**

Zu verschiedenen Gelegenheiten arbeiten wir mit Fachleuten aus der Elternschaft, der Bücherei, der Feuerwehr und Polizei zusammen. Wenn wir mit den Kindern kochen oder backen gehen wir vorher mit den Kindern in den umliegenden Geschäften zum Einkaufen. Außerdem findet regelmäßig ein Austausch mit den Grundschulen über die Zusammenarbeit beim Vorkurs Deutsch statt.

## **7.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung**

### **7.3.1 Prävention und Kinderschutz**

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen ein insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a Abs. 4 Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist, jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt sie zu

motivieren, um gemeinsam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen. Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. In der Kita haben Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen. Der § 8a VIII ist unser gesetzlicher Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Die Vorgaben und Dokumentation ist in der Vereinbarung nach Maßgabe des Achten Buches Sozialgesetzbuch (SGB VIII) zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII und der persönlichen Eignung von Fachkräften nach § 72a SGB VIII geregelt. Mit einer Vereinbarung hat das Amt für Kinder, Jugend und Familie und die Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg den Schutzauftrag definiert. Der Ablauf eines § 8a Verfahrens ist für jedes Teammitglied an der Magnetwand im Büro sichtbar. Bei Auffälligkeiten und Ungereimtheiten sprechen die Gruppenerzieherinnen mit dem Leitungsteam. Danach gibt es eine Fallbesprechung im Team. Der Einschätzungsbogen des Sozialdienstes wird gearbeitet und die Insofern erfahrene Fachkraft von der Erziehungsstelle der AWO wird involviert. Zeitgleich informiert das Leitungsteam den Träger. In einem Elterngespräch werden die Eltern informiert und wir suchen gemeinsam nach Lösungen. Da kommt uns zu Gute, dass wir von Anfang an eine gleichberechtigte, dialogische Erziehungspartnerschaft pflegen. Sollten wir keine Lösung zum Wohle des Kindes finden und die Gefährdung abwenden können, gibt es eine Meldung an den Sozialdienst. Dieser setzt sich mit den Eltern in Verbindung und schafft Lösungen damit die Kindeswohlgefährdung abgewendet wird. Die Maßnahmen werden von der Gruppenleitung und dem Leitungsteam beobachtet. Sollten keine Veränderungen eintreten, beginnen wir wieder mit dem Prozedere. Informationen und Anwendungen über die Prävention und über Kinderschutz sind im Bundeskinderschutzgesetz (BKSG), dem Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG), im SGB VIII 8a Schutzauftrag für Kindeswohlgefährdung und im BayKiBiG Art. 9a Kinderschutz zu bekommen. Außerdem haben wir ein internes Schutzkonzept erarbeitet, das den pädagogischen Rahmen zum Kinderschutz für die Pädagogen definiert. Das Schutzkonzept ist im Gang ausgehängt. Außerdem hat es im Teamzimmer seinen Platz, damit sich alle Kolleginnen regelmäßig damit beschäftigen können.

## 8. Digitalisierung

Vom Tastentelefon zum Smartphone, von der Schreibmaschine zum PC. Wir leben im Zeitalter der Digitalisierung. Die Vermittlung der pädagogisch sinnvollen Umsetzung von digitalen Medien unterliegt Erwachsenen: Pädagogen und Eltern.

Für das Kindergartenjahr 2022 / 2023 hat uns der Träger für die Kampagne „Startchance Digital“ gemeldet. Das Institut für Frühpädagogik hat diese ins Leben gerufen. Im Rahmen der Kampagne haben wir 5 Tablets bekommen. Ziel ist es Kinder zu befähigen, mit digitalen Medien aktiv, sicher, kreativ und kritisch umzugehen; es soll ein Medienverständnis aufgebaut werden, bei dem sich Kinder als Akteure begreifen und Medien als Werkzeug zum Erreichen eigener Ziele.

Die digitalen Medien werden in unserer Kindertageseinrichtung nicht zum Spielen eingesetzt, sondern zum Lernen.

### 8.1 Bildungs- und Erziehungsziele

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Handelns zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren. Der Erwerb von Medienkompetenz umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Die emotionale und verbale Verarbeitung von Medienerlebnisse (z.B. Relativierung, Distanzierung)
- Selbständige Mediennutzung mit dem Wissen über Funktionsweisen erlangen (z.B. Software starten)
- Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen und Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen (z.B. Medien zeitlich limitieren, in viele Freizeitaktivitäten einbetten)
- Informations- und Kommunikationstechnik (IuK- Geräte im Lebensalltag entdecken und deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren (Strichcodescanner, iPad, Mikroskope, Beamer)
- Erweiterung des Verständnisses der Medien (z.B. Wissen über Medienformate und Mediengenres)
- Durchschauen von Medienbotschaften und-tätigkeiten und diese kritisch reflektieren (z.B. Trennen von Realität, Fiktion und Virtualität, Erkennen von Absichten der Werbung, Reflektieren der Bedeutung von Rollenklischees)
- Ein Wert- und Qualitätsbewusstsein entwickeln um hochwertige Medienangebote (z.B. gute Filme, Computerprogramme) zu erkennen

## 8.2 Bildung über Medien (Medien als eigenständiger Bildungsinhalt)

- Medientechnik verstehen (z.B. wissen, wie bewegte Bilder entstehen, wie Fernsehbilder zustande kommen und verarbeitet werden)
- Mediensysteme kennen (z.B. öffentlich-rechtlichen und kommerziellen Rundfunk unterscheiden)
- Medienverbände und Verzahnung von Medien und Merchandising kritisch reflektieren und durchschauen (z.B. Konsumzwang erkennen und bewerten)

## 8.3 Bildung mit Medien (Medien als Mittel der Bildung und der kulturellen Mitgestaltung, als gezielte eingesetzte Lernwerkzeuge)

- Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel nutzen (z.B. Arbeiten mit Kreativ- und Textprogrammen)
- Medien als Kommunikations- und Interaktionsmittel nutzen (z.B. Interviews durchführen, sich mit anderen über das Internet austauschen)
- Medien aktiv produzieren (z.B. Bilder-, Fotogeschichten, Hörspiele, einfache Videofilme).
- Medienbezogene Fähigkeiten erwerben (z.B. Lernen mit Computer-Software, Internet als Rechercheinstrument nutzen)

Durch das erweiterte Angebot der Nutzung von Medien in allen Lernbereichen fördern wir:

- Lernmethodische Kompetenz
- Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Mitwirkung der Kinder an Bildung- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

Gelernt werden beim Umgang mit Medien und IuK nicht nur spezifische Fähigkeiten der technischen Handhabung. Er unterstützt zugleich die Entwicklung einer Reihe von Basiskompetenzen (z.B. Kreativität, Diskussionsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, kontrolliertes Eingehen von Risiken, flexibles Denken, lernmethodische Kompetenz). Sie ermöglichen den Kindern mit den digitalen Medien ganzheitliche Erfahrungen zu machen. Der Zugang

zu den Digitalen Medien wird allen Kindern ermöglicht. Unabhängig vom Alter, Geschlecht, Sprachstand und Herkunft. Außerdem achten wir auf die Prinzipien der Individualisierung und der Differenzierung (vor allem bei großem Altersunterschied der Kinder). Die digitalen Medien werden in unserer Kindertageseinrichtung kreativ gestalterisch genutzt. Sie sind in den Alltag der Kinder eingeflochten. Digitale Medien werden Teil des Alltags und finden ihren Nutzen dort, wo sie unterstützen.

### 8.3.1 Alter des Kindes

Eine aktive Mediennutzung ist Kindern ab ca. 2 Jahren möglich. Ab diesem Alter sind die sprachliche, motorische und interkulturelle Entwicklung gegeben. Dabei spielt in diesem Alter eine spielerische Umsetzung eine große Rolle.

### 8.3.2 Begleitung durch einen Erwachsenen

Aus der Forschung wissen wir, dass Kinder unter 6 Jahren unbedingt eine Begleitung beim Medieneinsatz benötigen. Kompetenz im Umgang erwerben die Kinder dann, wenn ihre Erfahrungen und Erlebnisse ausreichend reflektiert und begleitet werden. Dabei gilt es immer, sich an der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes zu orientieren.

### 8.3.3 Rahmenbedingungen und Grundsätze

- Die digitalen Medien sind eine zusätzliche Möglichkeit um zu Lernen.
- Die digitalen Medien laden die Kinder ein selbst zu agieren.
- Die Kinder arbeiten mit den digitalen Medien immer mit den Pädagogen\*innen zusammen werden von ihnen dabei unterstützt.
- Die Kinder arbeiten nie alleine mit den digitalen Medien um Arbeitsaufträge umzusetzen. Mindestens zwei Kinder arbeiten zusammen.
- Die digitalen Medien stehen den Kindern mit Begleitung der Pädagogen\*innen zur Verfügung.
- Die Kinder arbeiten mit einem klaren Auftrag, den die selbst benennen oder als Aufgabe von den Pädagogen\*innen erhalten.
- Den Code für die Tablets kennen die Pädagogen\*innen.
- Wir stellen nur die Zugänge bereit, die die Kinder zum Arbeiten benötigen. Die anderen Zugänge sind während des Arbeitsauftrages gesperrt.
- Wir verwenden werbefreie Apps.
- Wir arbeiten mit dem Flugmodus.

Digitale Medien ersetzen nicht die bestehenden Angebote der Kindertageseinrichtung. Die Kinder sollen, dürfen und müssen weiter unterschiedliche Erfahrungen machen, vom Klettern und Toben im Garten über das Malen, Kleben und Basteln hin zu Rollenspielen und Brettspielen. Doch auch die digitalen Medien sollen als ein Element berücksichtigt werden. Die digitalen Medien sind ein Teil der Lebenswelt der Kinder. In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung. Kinder kommen von klein auf mit IuK und Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Sie haben zugleich ein großes Interesse daran. Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um an politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritischen, reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit den Medien. Medienbildung und –erziehung zielt darauf ab, den Risiken entgegenzuwirken, die Orientierungskompetenz zu stärken, die positiven Potentiale nutzbar zu machen sowie der Unvergleichbarkeit von medienbezogenen Chancen und Risiken entgegenzuwirken. Sie sind eine Bereicherung der Lernumgebung der Kinder.

## 9. Quellenangaben

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (**§§ 8 SGB VIII**).

Online verfügbar unter [https://www.gesetze-iminternet.de/sgb\\_8/](https://www.gesetze-iminternet.de/sgb_8/)

oder [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/BJNR111630990.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html)

Bundeskinderschutzgesetz (BKSG). Online verfügbar z. B. unter

<https://www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/rechtlichegrundlagen/rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehen-hilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/>

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG). Online verfügbar z. B. unter

<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und –

Betreuungsgesetz – BayKiBiG). Online verfügbar unter [http://www.gesetze-](http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG)

[bayern.de/Content/Document/BayKiBiG](http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG)

Bayerische Leitlinien f

ür die Bildung und Erziehung von Kindern bis zu Ende der Grundschulzeit (BayBL).  
München. Download:

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerischebildungsleitlinien.php>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen /  
Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2005/2016)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur  
Einschulung (BayBEP). 7. erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung). Berlin: Cornelsen. Zur  
Einsicht: <http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und  
Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010)

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in der ersten drei Lebensjahren. Eine  
Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in  
Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das netz. Download:  
<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php>